

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 169 (2003)

Heft: 1

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Doug Richardson

Stealth – Unsichtbare Flugzeuge

Stuttgart: Motorbuch Verlag, 2002, ISBN 3-7276-7096-7.

Was jedem Soldaten anerkannt wurde, Täuschen und Tarnen, findet auch in der Luft statt. Am Anfang der Luftfahrt stand die optische Tarnung und Täuschung zur Verfügung. Einen radikalen Wechsel brachte die Entwicklung und der Einsatz der Radartechnologie. Jetzt galt es, die Radarechos zu minimieren oder gar zu unterdrücken. Dies führte zur heute aktuellen Stealthtechnologie. Diese hat sich unterdessen auch wieder boden- und wasserfest gemacht. Ein treffendes Beispiel ist der Trend zur Stealthtechnologie im Bau von Kriegsschiffen. Der Autor, ein ausgewiesener Redaktor aus der Wehrtechnikszenen, schildert von den Anfängen der optischen Tarnung und Täuschung bis zur Entwicklung der neuesten Stealthfluggeräte den spannungs-

reichen Weg. Erfreulicherweise legt er sich nicht nur auf die technische Entwicklung fest, sondern zeigt auch den politischen und militärischen Aspekt der ganzen Entwicklung. Angefangen bei den ersten Gerüchten hin zur Geheimhaltung bis zu den ersten praktischen Erfahrungen mit dem Stealthkonzept. Zum besseren Verständnis erklärt er auch gut verständlich die Prinzipien der Radartechnologie. Aufschlussreich sind auch die Ausführungen zur Stealthabwehr, die sich gut in rüstungstechnische Grundprinzipien von Entwicklung und Gegenentwicklung einfügen. Ein gut lesbares, reich illustriertes Buch zur Stealthtechnologie in der militärischen Luftfahrt.

Jean Pierre Peternier

Marco Jorio (Chefredaktor)

Historisches Lexikon der Schweiz

Band 1. Basel: Schwabe, 2002, ISBN 3-7965-1901-6.

Jahrzehnte hat es gedauert, bis das gute alte *Historisch-Biographische Lexikon der Schweiz* dem neuen *Historischen Lexikon* Platz gemacht hat. Von der Schlacht bei Arbedo bis zum alten Tagsatzungsort Baden, von Königin Agnes von Ungarn (welche die längste Zeit ihres Lebens im Aargau zubrachte) bis zum *Fürstbistum* Basel (die *Stadt* muss warten) reicht der prächtig illustrierte Band. Für dieses Jahrhundertwerk ist es in der Schweiz fast unmöglich, geeignete Rezensentinnen und Rezensenten zu finden, denn diejenigen, die in Frage kommen, sind sozusagen *alle*

Mitautorinnen oder Mitautoren! So muss denn, neben dem verdienten herzlichen Dank an Chefredaktor Marco Jorio und seine Equipe, eine persönliche Überzeugung der Besprechung für einmal Platz machen: Für alle diejenigen, die in Zukunft das fruchtbare (und gelegentlich auch furchtbare) Feld der Schweizer Geschichte beackern wollen, ist die Zeit gekommen, den vorliegenden 750 (und den gewiss bald folgenden weiteren) Seiten in ihren Bücherstellen Platz zu schaffen!

Jürg Stüssi-Lauterburg

Ministerium des Innern, Brandenburg (Hrsg.)

Verfassungsschutzbericht 2001

Welzow: Digital & Druck, 2002, www.verfassungsschutz-brandenburg.de

«Die Theologie des Terrors ist neu.» Im aktuellen Jahresbericht des brandenburgischen Verfassungsschutzes werden die Folgen des modernen Terrorismus nach dem 11. September 2001 und die militante Zweiteilung der Welt in eine islamische und eine unislamische Hälfte skizziert. Dabei folgen die Autoren, das Ministerium des Innern, nicht einer blossen Hypothese, sondern unterlegen ihre

Darstellung – neben der Schilderung der klassischen Bedrohung von linkem und rechtem Extremismus und herkömmlicher Spionage – mit zahlreichen Fakten. Nicht nur die Netzwerke von Al Qaida oder die islamistische Zelle rund um Mohammed Atta, einem der führenden Köpfe der Attentäter vom 11. September, werden dabei aufgelistet. Ausführlich werden die Spuren des Terrors auf-

gezeichnet. Auch wird die Terroristenkarriere von Osama Bin Laden vom 17. Kind eines «steinreichen» saudischen Bauunternehmers bis zum Al-Qaida-Führer und -Financier nachgezogen. Für die Brandenburger Verfassungsschützer stellt diese Form von Terrorismus, «Gotteskämpfer», die Ressourcen westlicher Zivilisation

professionell und bedenkenlos nutzen, eine ungleich grössere sicherheitspolitische Herausforderung als andere «Spielarten» des politischen Extremismus dar: «Vor Selbstmordattentätern versagt jede Abschreckung; wer den Tod nicht scheut, braucht niemanden zu fürchten.» Peter Frey

Jean Bieri

... der werfe den ersten Stein. Die schweizerische Flüchtlingspolitik 1933–1945

Schaffhausen: Novalis, 2002, ISBN 3-907160-86-X.

Nichts sei ungerechter, schrieb der englische Historiker Denys Winstanley (Cambridge 1912), «als Menschen der Vergangenheit nach den Ideen der Gegenwart zu beurteilen». Genau so verfuhr aber die Bergier-Kommission. Sie provozierte damit eine Flut von Büchern, Kommentaren und Zeitzeugnissen, welche die einseitige Faktenauswahl nach Ideen der Gegenwart wieder gerade stellen. Zu den wertvollen Publikationen zum Flüchtlingsproblem gehört auch die Arbeit von Jean Bieri. Der ehemalige Sprachenlehrer am Gymnasium Thun, mit Dissertation an der Universität Zürich, betätigte sich wiederholt an internationalen Missionen und Hilfsaktionen. Eigene Erfahrungen befähigen ihn, den empfindlichen Stoff seiner Studie behutsam anzugehen, sich aber auch unmissverständlich auszudrücken. So wird insbesondere das innen- und ausserpolitische Umfeld ausgeleuchtet, das den Handlungsspielraum

unserer Behörden stark einengte – was die Historiker der Bergier-Kommission trotz Zugang zu allen Akten vermissen lassen. Auf Grund einer umfangreichen Bibliographie und zusätzlicher Akten formuliert Bieri den Kern der Sache: «Der UEK-Bericht könnte in einem Prozess als Grundlage für die Anklage-Vertreter verwendet werden. Das entlastende Beweismaterial wurde vernachlässigt.» Die konzentrierte, auch optisch ansprechende Darstellung der Fakten und der klare Stil tragen dazu bei, das Werk von Bieri ebenbürtig in die Reihe hervorragender und sorgfältiger Studien zu stellen, die der Aktivdienst-Generation und deren Behörden Gerechtigkeit widerfahren lassen. Eine Anmerkung: Falls die Berichte der Bergier-Kommission wirklich als Unterrichtsstoff für die Schulen dienen sollen, müsste auch der Bieri-Bericht zwingend beigelegt werden. Werner Martignoni

Hans Rudolf Fuhrer/Paul M. Strässle

Grenzbesetzung 1870/71 und Internierung der Bourbaki-Armee

CH-3003 Bern: BBL/EDMZ 2002, Artikelnummer 92.040.13 d.

In der Reihe «Militärgeschichte zum Anfassern» der Militärischen Führungsschule (seit 1. Juni 2002 Militärakademie der ETH Zürich) ist als Heft Nr. 13 in gewohnt übersichtlicher, quellengestützter und als Unterrichtshilfe konzipierter Dokumentation die Geschichte der Grenzbesetzung 1870/71 und Internierung der Bourbaki-Armee erschienen. Das Geschehen im tiefwinterlichen Neuenburger Jura kann in unvermindert packender Dramatik im Bourbaki-Panorama in Luzern erlebt werden. Das offensichtliche Ungenügen der aus der alten Eidgenossenschaft übernommenen kan-

tonalen Milizkontingente führte in der Folge zum erstmaligen Aufbau eines Bundesheeres mit einer vor allem aus logistischen Gründen unerlässlichen Militärverwaltung. Zwar scheiterte der erste Anlauf Bundesrat Weltis für eine konsequente Zentralisierung des Wehrwesens und hinterlässt bis heute seine Spuren in der Debatte zur Armee XXI. Trotzdem erscheint die Anpassung des traditionellen Milizverständnisses an neue Bedürfnisse eindrucklich. Die angezeigte Dokumentation über ein Geschehen vor 130 Jahren liefert dazu wertvolles Hintergrundmaterial. Hans-Ulrich Ernst ■